

Lesen gegen den Klimawandel

Zehn Bücher für eine kreative Denkpause zwischen Kopenhagen und Mexiko (Teil 1)

Pia Oppel

Al Gore – Wir haben die Wahl

Mit seinem 2009 erschienenen „*Wir haben die Wahl. Ein Plan zur Lösung der Klimakrise*“ hat der Friedensnobelpreisträger und einstige Beinahe-Präsident der USA Al Gore ein Buch vorgelegt, das jenseits jeden Pathos' genau jene Aufklärungsarbeit zu leisten vermag, die nach dem Scheitern des Kopenhagener Gipfels nötig ist.¹

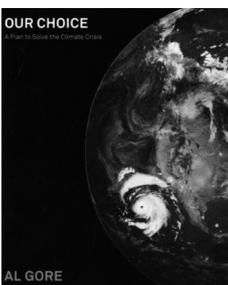
Der über 400 Seiten starke, großzügig bebilderte Band widmet sich einer der wichtigsten Herausforderungen des 21. Jahrhunderts: Dem Abschied vom Erdölzeitalter als Reaktion auf den Klimawandel und die Erschöpfung der fossilen Energiequellen. Dabei ging es dem Autor in seinem neuen Opus vor allem darum, die technische Seite der nötigen Energierevolution verständlich zu machen. Entstanden ist ein hervorragendes Nachschlagewerk, das dem Leser ermöglicht, die nach Themen geordneten Kapitel auch einzeln zu konsultieren. Diese widmen sich sowohl den verschiedenen Energiequellen als auch anderen wichtigen Variablen, wie „Bevölkerung“ oder „Energieeffizienz“. Gore geht nach einem ebenso simplen, wie eingängigen Schema vor. Er erklärt zu jedem Problemkomplex sehr grundlegende Zusammenhänge – sei dies die Funktionsweise einer Turbine zur Stromerzeugung, des Kohlenstoffkreislaufs im Boden oder was sich hinter dem Begriff „Kraft-Wärme-Kopplung“ verbirgt. Darauf aufbauend verschafft er dem Leser einen Überblick über die nach aktuellem Forschungsstand erprobten, verfügbaren oder denkbaren Lösungsansätze und wägt deren Vor- und Nachteile ausführlich ab. Das Kapitel über Windenergie beispielsweise erklärt nicht nur wie Wind überhaupt entsteht, wie Windräder konstruiert wurden, welche Län-

der seit wann welche Mengen Strom aus dieser Quelle beziehen und wie viel Arbeitsplätze der Sektor geschaffen hat. Dass Gore sich sogar mit der Frage „Sind Windräder eine Gefahr für Vögel?“ auseinandersetzt, zeigt mit welcher Akribie er die unterschiedlichsten Bedenken in der öffentlichen Debatte berücksichtigt. Schließlich erfährt der Leser unter welchen gesetzlichen Bedingungen Investitionen in Windparks fließen und welche aktuellen technischen Entwicklungen es gibt, damit Windkraft trotz der schwankenden Ertragsmengen in Zukunft einen noch größeren Anteil an unserem Energiemix ausmachen könnte.

Eine CO₂-neutrale Gesellschaft müsse, so lautet Gores Fazit, ihre Energie aus einem „Supernetz“ speisen. Dieses „intelligente“ Stromnetz würde per Computer den Strom effizient und flexibel zwischen dezentral angelegten stromerzeugenden Anlagen (vom Solarmodul auf dem Dach bis zu riesigen Windparks) und den Verbrauchern verteilen. Das klingt utopisch, spiegelt aber lediglich den aktuellen Stand der Technik wider – und auch der politischen Debatten. Die Vorschläge der aktuellen spanischen EU-Präsidentschaft für eine zukünftige europäische Energiepolitik drehen sich um eben diese intelligenten Netzwerke, deren Funktionsweise Gore seinen Lesern in zahlreichen Schaubildern verständlich macht.

Die vielen Zahlen, die Gore in den Text einfließen lässt, verfehlen ihre Wirkung nicht. Weit davon entfernt das Problem zu simplifizieren, machen sie die komplexen Zusammenhänge sichtbar und

Al Gore: Our Choice: A Plan to Solve the Climate Crisis, Rodale Books, 2009.



Pia Oppel, M.A. in Geschichte und Politikwissenschaft, arbeitet als freischaffende Umweltjournalistin.

gleichzeitig vor allem eines klar: es mangelt heute nicht an den technischen Möglichkeiten, sondern vor allem am politischen Willen. An dieser Stelle beginnt das letzte Drittel des Buchs, wo es nicht um Technik, sondern um Denkweisen und Gesellschaftsmodelle geht, von denen „Unsere Wahl“ abhängt. Von individualpsychologischen Erklärungsmodellen für unsere Reaktion auf den Klimawandel, über die Frage, wie unser Wirtschaftsmodell bisher die „wahren CO₂-Kosten“ ausklammern konnte, bis hin zu demokratietheoretischen Reflexionen über die Rolle von Information und die Funktionsweise gezielter Desinformationskampagnen (Stichwort Klimaskeptiker) – Gore eröffnet ein ganzes Panorama klimapolitisch relevanter Knotenpunkte.

Was der gelungenen Einführung fehlt, sind Quellenangaben und weiterführende Literatur. Die europäische Leserschaft könnte zudem davon enttäuscht werden, dass der Schwerpunkt in Gores zahlreichen Bezügen zu Praxisbeispielen auf den USA liegt. Für jene, die das hier gewonnene Hintergrundwissen auf Luxemburg anwenden möchten, gibt es jedoch Abhilfe, wenn sie sich im Internet das Forderungspaket einiger Nichtregierungsorganisationen anlässlich der Wahlen 2009 mit dem Titel „Die klima- und energiepolitische Kehrtwende Luxemburgs ist möglich!“ herunterladen.² Die Autoren schildern auf über hundert Seiten, wie es um das politische Engagement und die technologischen Möglichkeiten einer klimafreundliche Energiegewinnung im Spezialfall Luxemburg steht, wird auf über hundert Seiten sehr akribisch geschildert. Auch hier stützen Zahlen die Argumentation, beispielsweise wenn mit Bezug auf eine Expertenstudie der Vergleich der Stromerzeugung durch erneuerbare Energien im Jahr 2005 (650 GWh) mit dem technischen Potential (30 626 GWh) gemacht wird. Die Diagnose stimmt mit dem Tenor in Gores Buch überein: „Luxemburg kann seine Klimaschutzziele erreichen. Die Potentiale sind vorhanden, was bis jetzt noch fehlt, ist der Wille für einen klimapolitischen Kurswechsel. [...] Damit Klimaschutz nicht weiter ein Stiefkind der luxemburgischen Politik bleibt, sondern zu einem Erfolgsmodell für Umweltschutz und Gesellschaft wird, brauchen wir eine kohärente Politik sowohl auf allen Ebenen innerhalb der Regierung als auch zwischen Staat, Gemeinden, Haushalten, Handwerk und Industrie. Wir brauchen Transparenz und Demokratie hinsichtlich Planung und Finanzierung.“³ Letzterer Forderung ist die Regierung im Januar teilweise gefolgt und hat den Zusammenschluss klimapolitisch engagierter Organisationen „Votum Klima“ zu einem ersten von mehreren Beratungsgesprächen eingeladen, die auf dem Weg zu einem neuen Klimaaktionsplan stattfinden sollen.

Im 21. Jahrhundert sind nationale Klima- und Energiestrategien für das wirtschaftliche und soziale Wohl eines Landes unabdinglich. Ihre Wirk-

samkeit hängt angesichts der globalen Interdependenzen auch von kohärenten internationalen Rahmenbedingungen ab. Das „Scheitern“ des Klimagipfels in Kopenhagen hat womöglich den Eindruck vermittelt, eine klimapolitische Wende auf dieser Ebene sei bis auf Weiteres außer Reichweite – zu teuer, zu aufwendig, zu idealistisch. Wer sich dieser Lesart entziehen möchte, findet in Gores Buch sachliche Argumente dafür, optimistisch zu sein und das Problem anzupacken. ♦

¹ Originaltitel: Our Choice. A Plan to Solve the Climate Crisis, Rodale Books, 2009.

² <http://www.greenpeace.org/raw/content/luxembourg/votum-klima/documents/gesamtbericht-teil-a.pdf>

³ Action solidarité tiers monde, Caritas Luxemburg, Greenpeace und Mouvement écologique: Die klima- und energiepolitische Kehrtwende Luxemburgs ist möglich!, S. 85 f.

